

Diese Sichtagitation rief eine echte Wettbewerbsstimmung hervor und trug erheblich dazu bei, im Abraumbetrieb eine achtprozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Selbstverständlich waren die Produktionsergebnisse der einzelnen Brigaden unterschiedlich. Die Ursachen für das Zurückbleiben einiger wurden aber von den Genossen der Kreisleitung und von unserer Parteileitung nicht richtig aufgedeckt. Wir alle waren zufrieden, weil wir Erfolge erzielt hatten.“

Hierin zeigt sich ein Mangel des Brigadeeinsatzes. Das Büro der Kreisleitung und auch die Leitung der Betriebsparteiorganisation sahen nur das gute Gesamtergebnis. Es hätte aber noch besser sein können, wenn wir den Genossen der Braunkohlenwerke geholfen hätten, die Erfahrungen der besten Produktionskollektive auf die anderen zu übertragen.

Genosse Hauser machte uns noch auf eine andere Schwäche aufmerksam. „Die Genossen der bei uns eingesetzten Brigade dachten, man könnte bestimmte Mängel, ohne diese näher zu untersuchen und zu analysieren, beseitigen. So hatten sie z. B. festgestellt, daß bei Schichtwechsel mehrere Geräte bis zu 45 Minuten Stillständen, weil das Personal nicht vollzählig und pünktlich am Arbeitsplatz erschien. Die Brigade der Kreisleitung organisierte dazu Aussprachen in zwei Parteigruppen. Dabei erklärten die Genossen Bergarbeiter, daß die Ursachen für den zu späten Arbeitsbeginn in den nicht richtigen An- und Abfahrtszeiten der Verkehrsmittel lägen. Weil aber die Brigade unvorbereitet mit der Diskussion begann, blieb diese im Streit über technisch-organisatorische Dinge stecken.“

Genosse Hauser hat mit seiner Meinung recht. Nach der Diskussion in diesen zwei Parteigruppen änderte sich nicht viel. Die von uns eingesetzte Brigade hatte nicht die wahren Ursachen zeigen können. Worin bestanden diese hauptsächlich? Ein Teil der Zuspätkommenden hatte das Verkehrsproblem nur als Ausrede gebraucht, um ihre schlechte Arbeitsdisziplin zu vertuschen. Bei dem anderen Teil traf es wirklich zu, daß er auf Grund der ungünstigen Fahrzeiten der Verkehrsmittel kostbare Arbeitszeit versäumen mußte.

Als einige Wochen später die Kreisleitung wiederum eine Brigade in dieses Werk schickte, um die begonnene Hilfe für die Grundorganisation fortzusetzen, stellte sie selbstverständlich ebenfalls eine schlechte Schichtübergabe fest. Mit den Schlußfolgerungen und Erfahrungen des vorhergegangenen Brigadeeinsatzes ausgerüstet, überprüften die Genossen nun die Ursachen gründlich. In einer Parteileitungssitzung wiesen sie darauf hin, daß die Werkleitung und die BGL der Belegschaft in verkehrstechnischer Hinsicht das pünktliche Erscheinen am Arbeitsplatz unbedingt ermöglichen müsse. Weiterhin empfahlen sie, innerhalb der gesamten Belegschaft eine Diskussion über die schlechte Schichtübergabe auszulösen. Sie halfen der Parteileitung, ein Flugblatt herauszugeben, das die Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin anprangerte und den volkswirtschaftlichen Nutzen nannte, der durch einen reibungslosen Schichtwechsel zu erzielen ist. Noch vor dem Erscheinen des Flugblattes sprach die Brigade in den Parteigruppen über dessen Inhalt, um die Genossen genügend mit Argumenten für die ideologische Auseinandersetzung auszurüsten.

Heute kann man im Braunkohlenwerk Pfännerhall von einer fast reibungslosen Schichtübergabe sprechen. Dieses Beispiel beweist sehr deutlich, daß die Kreisleitung die Grundorganisationen erst dann wirklich wirksam unterstützt,